

man dem weiter nachging, soll es sich herausgestellt haben, daß die Frau die Wahrheit gesagt habe; denn das Pferd habe ihr gehört und der Stadtpräfekt habe es ihr weggenommen und es dem Kaiser geschenkt, als wäre es seins. Als sich nun dies aufgeklärt hatte, sei der Kaiser auf der Stelle abgestiegen und habe es seiner Besitzerin übergeben. Weil nun damals keine kaiserlichen Handpferde vorhanden waren, der Kaiser aber ein Pferd brauchte und er das erste beste besteigen mußte, wurde bestimmt, daß Handpferde folgen mußten, damit, wenn irgend etwas passierte, kaiserliche Pferde in Bereitschaft wären zum Wechsel für den Kaiser.

. Sobald nun der Kaiser reiten will, holt ein Page die kaiserlichen Stiefel ¹⁾ aus dem Garderobenschrank. Ist nun der Kaiser fertig und aufgestiegen, so schlagen die Zymbalspieler die Zymbalen, die Trompeter blasen, und ebenfalls die Hornisten auf silbernen Instrumenten. Die bei diesem Dienst verwendeten Trompeten sind nicht wie die gewöhnlichen, sondern haben eine andere Form. Auch deutet der Ton dieser Instrumente an, daß, wenn jemand eine Bitte oder eine Klage vorzubringen hat, er auf den Klang herbeilaufen und seine Sache vortragen darf.

So verfährt man, wenn der Kaiser des Morgens ausreitet, nicht aber des Nachmittags. Der Grund ist unbekannt. Vermutungsweise möchte ich sagen, daß, da des Morgens die Volksmassen noch nüchtern sind, sich des Nachmittags aber meistens betrinken und zudringlich werden, man mit Recht nur in der Frühe in der angegebenen Weise die Trompeten ertönen läßt, nicht aber nachmittags, damit kein Betrunkener sich in ungezogener Weise an den Kaiser heranmacht.

¹⁾ Vgl. dazu S. 31, Z. 10.: . . . welche Tzangia heißen und an den Seiten in der Gegend der Waden und an den Absätzen Adler aus Edelsteinen und Perlen tragen; diese trägt der Kaiser auf Spazierritten und bei Prozessionen.